

geschichtlichen Forschungen (Jacques Gelis u. a., *Der Weg ins Leben*, München 1980). Über diese Erhebung der Vergangenheit hinaus wird die Kindheit als Exempel der Gesellschaftskritik genutzt, zumal in Sammlungen, wie sie Katharina Ruschtky (*Schwarze Pädagogik*, Frankfurt 1977) oder Maria-Louise Könniker (*Kinderschaukel*, Darmstadt 1976) edierten. Bei letzteren bestätigte in historischer Fixierung die Selektion der Texte nichts anderes als die jeweiligen Vorurteile der Herausgeber.

Die vorliegende Quellensammlung geht der Entwicklung der Kleinkinderschule und des Kindergartens in Deutschland nach. Ihr Verdienst besteht darin, daß sie – weithin erstmals – Texte zugänglich macht, die bislang in der Beurteilung der Geschichte der Kindheit eher übersehen wurden. In die in Kapiteln gegliederten Texte führen jeweils Einleitungen ein, die nicht nur die Auswahl rechtfertigen, sondern vor allem auch die Texte in einen zeit- und erziehungsgeschichtlichen Kontext einzuordnen versuchen. Hinweise auf die Probleme der heutigen Zeit machen klar, daß man schon im letzten Jahrhundert über eine – wie man heute sagen würde – „Elementarerziehung“ reflektierte, daß die Bezeichnungen für die einzelnen „Schul“-arten schon damals nicht einheitlich sind, daß es auch früher schon Versuche gab, die Kleinkindererziehung in ein Programm der Gesamterziehung zu integrieren, wie es 1970 der „Strukturplan für das Bildungswesen“ unternahm. Wohltuend ist die Zurückhaltung der Herausgeberinnen in ideologischen Bewertungen (vgl. etwa 88). Sie bringen die Texte – aus der Zeit zwischen 1780 und 1930 – ins rechte Licht und lassen den Texten selbst das Wort. Insoweit eine instruktive Information und Dokumentation.

R. Bleistein SJ

Sexualerziehung und Persönlichkeitsentfaltung.
Hrsg. v. H. SCARBATH und B. TEWES. München:
Urban & Schwarzenberg 1982. 133 S. Kart. 16,-.

Es ist still geworden um die Sexualerziehung. Wie es scheint, ist der schulische Alltag in dieser Hinsicht schwieriger als gedacht, ist der Erfolg aller Emanzipation geringer als erhofft. Schon 1977 stellte H. J. Gamm fest, daß die befreite Sexualität das Glück nicht brachte. Im Gegenteil: „Das Geheimnis ist schal... Das erlaubte Glück

will sich nicht greifen lassen, obwohl der mobile Mensch es allorts angeboten findet“ (Bilanz der Sexualpädagogik). Seine Forderung nach einer Neuorientierung der sexualpädagogischen Diskussion verband er mit dem Hinweis auf Begriffe wie Sinnfrage, Askese und Meditation, Begriffe, die den Befreiern bislang unbekannt schienen.

Diese Anregung griff die Katholische Akademie in Hamburg auf, als sie 1981 gemeinsam mit dem Fachbereich Erziehungswissenschaft der Universität Hamburg ein Seminar zum Thema Sexualpädagogik veranstaltete. Die Vorträge dieses Seminars liegen nun in Buchform vor. Sie konvergieren in der Forderung nach einer „anthropologisch begründeten Geschlechterziehung“ (A. Benz), nach einer „Personalisierung des Sexualverhaltens“ (J. Gründel), nach einem „aspektuell reichhaltigeren Verständnis der Person im Bildungsprozeß“ (H. Scarbath). Diese Forderung nach einer anthropologisch orientierten Sexualpädagogik – jenseits einer emanzipatorischen Sexualpädagogik – führt zu dem grundlegenden Problem zurück, welche Relevanz das propagierte Triebmodell überhaupt besitze. Dieses Thema greifen G. Bittner und G. Schmidt auf. Sie überwinden den zeitgenössischen Freudianismus durch die Erhebung des „Symbolcharakters sexueller Erlebnis- und Verhaltensweisen“ (G. Bittner) und durch den Nachweis, daß eigentlich „das Nichtsexuelle in der Sexualität“ zum Selbsterleben des Menschen führt (G. Schmidt), zwei Aspekte, die bislang in der Betrachtung der Sexualität unterbewertet und in der Ausarbeitung sexualpädagogischer Curricula eher vernachlässigt wurden.

Vor allem wegen dieser grundsätzlichen Ausführungen ist das Buch all jenen zu empfehlen, die bislang die emanzipatorische Sexualerziehung (etwa im Sinn H. Kentlers) nicht mitvollziehen konnten und – aus anthropologischen Überlegungen heraus – schon immer für eine größere Integration von Familie und Schule in diesem nicht unwesentlichen Erziehungsbereich optiert hatten. Daß zusätzlich J. Gründel einsichtige Weisungen für Sexualmoral und Sexualpädagogik bringt und N. Kluge Probleme der Curricula in der Sexualpädagogik diskutiert, sei noch am Rand erwähnt.

R. Bleistein SJ